

Corinne Ullmann macht das Rennen

Bei der Wahl um die Nachfolge des zurücktretenden Steiner Stadtpräsidenten Sönke Bandixen hat SVP-Kandidatin und Sozialreferentin Corinne Ullmann knapp die Nase vorn, vor dem parteilosen Heinz Merz.

Thomas Martens

STEIN AM RHEIN. Zunächst zog sich der amtierende Steiner Stadtpräsident Sönke Bandixen mit den beiden Kandidaten für seine Nachfolge, Corinne Ullmann (SVP) und Heinz Merz (parteilos) zurück, um mit ihnen das Ergebnis des zweiten Wahlgangs zu besprechen. Dann betraten die drei den Jakob-und-Emma-Windler-Saal, ohne sich etwas anmerken zu lassen: Ullmann, die bisherige Sozialreferentin, mit ernster Miene und ihr Gegenkandidat Merz, der sein gewohntes Lächeln aufgesetzt hatte. Doch als Bandixen das Ergebnis bekannt gab, strahlte Ullmann vor Freude und Erleichterung. Es ging aber auch ein Raunen durch den Saal, denn mit 661 Stimmen lag sie lediglich 29 Stimmen vor Merz. «Am Ende hat jede Stimme gezählt», kommentierte die 54-Jährige das knappe Wahlergebnis.

Mehr Wähler mobilisiert

Stadtrat Ueli Böhni, der nicht fürs Stadtpräsidium kandidierte, aber mit den bei Weitem meisten Stimmen als Stadtrat wiedergewählt wurde (siehe Zweitstoff), bekam 15 Stimmen, und auf Vereinzelte entfielen 94 Stimmen. Die Stimmbeteiligung erhöhte sich deutlich, von 59,69 Prozent auf 71,07 Prozent. 2316 Steiner Einwohner waren stimmberechtigt, 1646 Wahlzettel wurden abgegeben, 238 davon leer und sechs ungültig. Gültig waren 1402 Wahlzettel.

Beide Kandidaten konnten bei den Wählerstimmen ordentlich zulegen. Während Ullmann im ersten Wahlgang 494 Stimmbürger von sich überzeugen konnte, waren es bei Merz 368. «Viele Leute waren nach dem ersten Wahlgang erschrocken und haben diesmal ihre Stimme abgegeben», sagte Ullmann und geht davon aus, ihr Wählerpotenzial voll ausgeschöpft zu haben: «Ich danke meinen Wählerinnen und Wählern und bin sehr erleichtert, dass es geklappt hat.» Jetzt freue sie sich, dass sie im Januar als Stadtpräsidentin beginnen könne.

Der unterlegene Heinz Merz sieht sich derweil keineswegs als Wahlverlierer: «Ich bin glücklich und fühle mich durchaus auch als Sieger.» Zum einen habe er wichtige Themen transportieren können und auch selbst dabei



Die künftige Steiner Stadtpräsidentin Corinne Ullmann bei ihrer Ansprache gestern im Windler-Saal, kurz nachdem der amtierende Stadtpräsident Sönke Bandixen (Mitte) das Wahlergebnis bekannt gegeben hatte. Der unterlegene Heinz Merz hört derweil interessiert zu und fühlt sich keineswegs als Verlierer.

BILD THOMAS MARTENS

viel gelernt, zum anderen hätte seine Frau nicht viel Freude gehabt, wenn er gewählt worden wäre. Für die Stadt würde es ihn freuen, wenn sich mehr junge Leute für Politik interessieren und für Behörden zur Verfügung stellen würden. Und zuletzt gibt er nicht nur der künftigen Stadtpräsidentin mit auf den Weg: «Die Probleme in der Stadt müssen nicht nur angepackt, sondern auch gelöst werden.»

VIDEO
Interviews mit den Kandidaten unter www.shn.ch/click

Angesichts des knappen Wahlergebnisses sagte Sönke Bandixen als Präsident des Wahlbüros, man habe die Stimmen mehrfach gezählt. Dies war offenbar gut machbar, denn im Hinblick auf die vielen Wahlen und Abstimmungen sei das Wahlbüro auf 20 Mitglieder aufgestockt worden: «Damit konnten wir alle Ergebnisse wie geplant rechtzeitig vorlegen.»

Stadtrat von Stein am Rhein ist mehrheitlich weiblich

Das hat es in Stein am Rhein noch nie gegeben: dass drei von den fünf Mitgliedern des Stadtrates Frauen sind. Seit gestern ist diese historische Wende Wirklichkeit.

Nachdem Corinne Ullmann (SVP) knapp den parteilosen Konkurrenten Heinz Merz im zweiten Wahlgang zum Stadtpräsidium des Feldes verweisen konnte, gelang Irene Gruhler Heinzer (SP) und Carla Rossi (parteilos) der Sprung in die Stadtregierung gar im ersten Wahlgang. Dank Gruhler Heinzer, die 587 Stimmen auf sich vereinen konnte, ist die SP wieder im Stadtrat vertreten. «Ich freue mich für die Partei, dass sie jetzt wieder einen Sitz im Stadtrat hat», sagte die frisch Gewählte nach der Bekanntgabe des Resultats im Windlersaal und fügte hinzu: «Ich freue mich auch, dass der Stadtrat nun weiblicher ist. Das kam etwas unverhofft.» Im Hinblick auf das Team und die Zukunft, glaubt die neue

SP-Stadträtin, «dass wir weiterhin eine gute Sachpolitik machen werden, und ich denke, dass wir sehr gut zusammenarbeiten werden.»

Wie das gelingt, wird die neue Legislatur zeigen, die am 1. Januar 2021 beginnt. Ein Wunschreferat hat Irene Gruhler Heinzer nicht. «Man muss fähig sein, jedes Referat zu führen.» Sie selber bringt einen sozialen, einen pädagogischen und einen umweltpolitischen Rucksack mit und sagt: «Ich freue mich auf das Amt.»

Thomas Schnarwiler überzählig

Thomas Schnarwiler, der abgewählte CVP-Werkreferent, erreichte mit 523 Stimmen zwar das absolute Mehr, schied aber als überzählig aus. Den Rang abgelaufen hatte ihm auf Anhieb Carla Rossi. Sie machte als Neue mit 598 Stimmen das drittbeste und damit ein sehr gutes Resultat. Warum? Sie ist sehr bekannt, und es gelang ihr, aus al-

len Parteien Stimmen zu holen. «Ich fühle mich jetzt gut», sagte sie nach der Wahl, «denn ich wusste nicht, was ich erwarten konnte. Ich freue mich über dieses Ergebnis.»

Der Mut des ersten Wahlgangs

Ihre Unsicherheit begründete sie damit, dass ja sehr oft auch taktisch gewählt werde. Deshalb ist sie auch froh, dass der neue Stadtrat bereits im ersten Wahlgang neu besetzt wurde. Wäre das nicht so gewesen, dann hätte das Geschlecht vielleicht doch noch eine Rolle spielen können, dass man sich noch einmal Überlegungen gemacht hätte und dann vielleicht doch wieder eher den Mann gewählt hätte. Ein Indiz für dieses Argument ist ja der knappe Vorsprung, welcher der neuen Stadtpräsidentin am Schluss auf ihren Herausforderer geblieben war. Dass der Stadtrat nun so weiblich geworden ist, das sei «wirklich nicht zu erwarten» gewesen, so Carla Rossi. «Das finde ich fantastisch. Da kann man stolz sein auf die Steinerinnen und Steiner.»

Offenere Kommunikation als Ziel

Auf ihre Parteilosigkeit angesprochen, sagte sie: «Ich verstehe mich als Brückenbauerin und rede sehr gern mit Menschen, die nicht die gleiche Meinung haben wie ich, ich brauche diese Konfrontation. Mich fordert das heraus.» Ihr sei aufgefallen, dass es in den Parteien oft zu Gehässigkeiten komme, weil man zu wenig auf die Persönlichkeit, sondern zu sehr auf die Parteizugehörigkeit schaut. «Ich hoffe, dass durch den weiblichen Stadtrat die Kommunikation offener wird, dass wir besser auf die Menschen zugehen können und dass sich die Bevölkerung dadurch besser abgeholt fühlt.» Im Übrigen gehe es im Stadtrat um Sachpolitik. (Wü.)

Kommentar

Für die neue Stadtpräsidentin gibt es viel zu tun

Mit der Wahl von Corinne Ullmann zur neuen Stadtpräsidentin von Stein am Rhein setzen die Steiner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger auf viel beschworene und lang ersehnte Kontinuität in der Politik. Dank ihrer vierjährigen Erfahrung als Stadträtin kennt Ullmann das Rathaus, dessen internen Abläufe und handelnden Personen und ist daher geeignet, die anstehenden Herausforderungen anzugehen. Ob es ihr gelingt, die bislang von



Thomas Martens
Redaktion
thomas.martens@shn.ch

«Heinz Merz gebührt Dank und Anerkennung für seine Kandidatur.»

politischem Ränkespiel geprägte Zusammenarbeit mit dem Einwohnerrat auf eine konstruktive Ebene des Miteinanders zu bringen, bleibt abzuwarten. Im Sinne eines Aufbruchs der Stadt hin zu einem auch für junge Familien attraktiven Wohnort mit breitem Angebot für alle Altersgruppen sei es ihr zu wünschen. Dem unterlegenen Heinz Merz gebührt Dank und Anerkennung für seine Kandidatur. Sein Verdienst ist, dass es überhaupt zu einem Wahlkampf kam, in dem sich auch Ullmann klar positionieren musste und wichtige Themen wie Schuldenabbau, Alterspolitik, Bauen und Verkehr öffentlich diskutiert wurden. Immerhin hatte er es in wenigen Wochen geschafft, sich mit seiner unkonventionellen Art vom Aussenseiter zum ernst zu nehmenden Gegner zu mausern. Nachdenklich machen aber die erneut vielen Leerstimmen – etliche Stimmbürger konnten sich offenbar weder mit der Kandidatin noch mit dem Kandidaten anfreunden. Auch hier wartet auf die neue Stadtpräsidentin viel Arbeit.

Linda Signer holt Gemeindepräsidium in Eschenz

ESCHENZ. Linda Signer (Bild) wurde gestern mit 380 Stimmen zur neuen Gemeindepräsidentin von Eschenz gewählt. Die 41-jährige Parteiose, die erst seit anderthalb Jahren in der Gemeinde lebt und arbeitet, folgt auf Claus Ullmann, der noch vor Ablauf der Legislatur aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat. Mit ihm gingen auch zwei Gemeinderäte vorzeitig, für die jetzt ebenfalls Ersatz gefunden wurde. Erich Studer (parteilos) erhielt 476 Stimmen und Fabian Tschalèr (parteilos) 354. Für Norman Hild (SVP) reichte es nicht. Mit 342 Stimmen lag auch er über dem absoluten Mehr von 317, schied aber als Überzähliger aus. (tma/bic)



Ueli Böhni (GLP, bisher) überzeugte mit 871 Stimmen die meisten Wähler. BILD TMA



Christian Gemperle (parteilos/bisher) holte als Zweiter 785 Stimmen. BILD ZVG



Die parteilose Carla Rossi (neu) versteht sich als Brückenbauerin. BILD TMA



Dank Irene Gruhler Heinzer (neu) ist die SP wieder im Stadtrat vertreten. BILD ZVG

Journal

Bisherige in Steiner Schulbehörde bestätigt

STEIN AM RHEIN. Bei den Wahlen zur Schulbehörde Stein am Rhein wurden drei Bisherige bestätigt. Rudolf Vetterli erhielt 473 Stimmen, Nicole Hitz-Ruppel 433 und Nina Pross 432. Mit der schon im August bestätigten Präsidentin Caroline Solms hat die Behörde vier Mitglieder, zwei Sitze konnten nicht besetzt werden und bleiben vakant.